

Diese Seite wurde gestaltet von der Klasse 8c der Erich-Kästner-Realschule in Steinheim

Stimmen

Wie findet ihr die Exkursion zu den Stolpersteinen?



„Die Exkursion hat mich sehr berührt, weil die Geschichten der Menschen traurig sind. Es ist sehr spannend, etwas über ihre Schicksale zu erfahren.“
Angelina



„Beeindruckt haben mich die Koffer auf dem Synagogenplatz. Ich finde die Idee, so an die Menschen zu erinnern, sehr gelungen.“
Melina



„Herr Faber hat uns viel über die Stolpersteine erzählt und was in der NS-Zeit passiert ist. Ich fand es sehr interessant und konnte viel Neues lernen.“
Kerem



„Da ich mich sehr für Geschichte interessiere, war die Exkursion genau das Richtige für mich. Bisher sind mir die Stolpersteine nicht so richtig aufgefallen.“
Andrej



Beim Besuch in Ludwigsburg machen sich die Schüler Notizen zu Stolpersteinen, die an Opfer des Nationalsozialismus erinnern.



Fotos: privat

Thema

Mehr als Tafeln im Boden

Achtklässler erfahren vor Ort viel über Stolpersteine und ihre tragische Hintergrundgeschichte

LUDWIGSBURG

Stolpersteine sind nicht nur kleine, unscheinbare Tafeln im Boden. Sie erzählen die schreckliche Geschichte von Verfolgung und Leid im Nationalsozialismus. Durch diese Steine wird an die Menschen erinnert, die einst dort wohnten. Von 1933 bis 1945 wurden mehrere Millionen Menschen aufgrund ihrer Herkunft, Religion, Sexualität oder ihres Aussehens in Konzentrationslager zum Beispiel nach Dachau, Auschwitz oder Buchenwald deportiert und dort auf übelste Weise gequält, misshandelt, vernichtet und getötet. Einer dieser Menschen war Max Elsas aus Ludwigsburg, welcher die Bunttuchweberei Elsas und Söhne GmbH leitete, bis diese 1938 der Arieisierung zum Opfer fiel. Auch viele Familien, wie zum Beispiel die Familie Glanz aus Kiel, wurden komplett ausgelöscht.

Verbindung zwischen damals und heute

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.“ Dieses Zitat stammt aus dem Talmud (die Bibel der Juden) und inspirierte Gunter Demnig zu den Stolpersteinen. Die kleinen quadratischen Messingplatten, die vor etwa 30 Jahren von ihm erfunden wurden, sollen eine Verbindung zwischen damals und heute herstellen. Die Opfer – Juden, politische Gegner der Nationalsozialisten, Roma

und Sinti sowie Homosexuelle – dürfen nie in Vergessenheit geraten. Sie gelten als Mahnung, dass sich so ein Wahnsinn in Zukunft nie mehr wiederholen darf.

Jochen Faber, Vertreter der Stolperstein-Initiative, kümmert sich in Ludwigsburg um die Stolpersteine. Er ist einer von vielen Menschen in Deutschland, die sich ehrenamtlich

mit Stolpersteinen beschäftigen. Er gedenkt damit Menschen, die deportiert wurden und ums Leben gekommen sind.

„Man stolpert mit dem Kopf und dem Herzen über sie“, sagt Gunter Demnig. Wenn ihr zukünftig über solch einen Stein stolpert, denkt daran, für welches Schicksal er steht.

VON MIA S. UND MELINA

HINTERGRUND

Das größte dezentrale Mahnmahl der Welt

Die Stolpersteine sind ein Kunstprojekt von Gunter Demnig, das an NS-Opfer erinnert. Seit 1992 werden Messingtafeln vor den Wohnorten der Verfolgten verlegt. Sie mahnen zum Gedenken und fordern zum Nachdenken auf. Mit über 75 000 Steinen in Europa ist es ein bedeutendes Mahnmahl und pädagogisches Mittel, das besonders junge Menschen zur Auseinandersetzung mit der Geschichte anregt. Demnigs Werk, unterstützt von Freiwilligen, betont die Wichtigkeit des Erinnerns und der Menschlichkeit.

Das Projekt begann im Jahr 1992. Die kleinen Gedenktafeln aus Messing werden im Boden verlegt und sollen an das Schicksal der Menschen erinnern, die während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, ermordet, deportiert,

vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden. Die Idee zu den Stolpersteinen kam Demnig, als er zum 50. Jahrestag der Deportation von 1000 Sinti und Roma aus Köln ins Messelager am 6. Mai 1990 die Wege nachzeichnete, auf denen die Sinti und Roma deportiert wurden. Am 16. Dezember 1992, dem 50. Jahrestag des Befehls von Heinrich Himmler zur Deportation der „Zigeuner“ (Auschwitz-Erlass), verlegte er einen ersten mit einer Messingplatte versehenen und beschrifteten Stein vor dem historischen Kölner Rathaus.

Stolpersteine sind mittlerweile in Deutschland und in über 30 weiteren europäischen Ländern verlegt worden und gelten als das größte dezentrale Mahnmahl der Welt.

VON ALBERT

Interview

mit Jochen Faber, Vertreter der Initiative Stolpersteine Ludwigsburg



Jochen Faber. Archivfoto: wo

die Information zu den einzelnen Personen?

Wir gucken, dass wir Fakten finden. Das Erste, was wir recherchieren, ist, ob es jemanden gibt, der sich erinnert. Zeitzeugen sind einerseits das Sensationellste und Schönste, was man finden kann, um zu recherchieren, andererseits können sie sich auch einfach falsch erinnern. Es gibt ein Stadtarchiv, da werden alle Dinge wie zum Beispiel Einwohnermeldeakten von Leuten, die hier gewohnt haben, aufgehoben.

Wie viele Stolpersteine gibt es in Ludwigsburg?

Seit Mitte Mai sind es 99.

Sind Sie stolz auf das, was Sie erreicht haben?

Stolz ist ein ganz schwieriger Begriff, aber wir haben Erfolge erzielt und wir haben ganz schön viele Menschen erreicht und darüber freuen wir uns sehr.

VON ELIF, FABIANA, FLORIAN UND LOUIS

Herr Faber, machen Sie das hauptberuflich oder ehrenamtlich?

Das ist ein rein bürgerschaftliches Projekt, wir machen das ohne jede Bezahlung, wir haben alle Berufe, manche von uns sind in Rente.

Wer kam auf die Idee der Stolpersteine?

Das ist ein Projekt, das ein Künstler in Köln vor über 30 Jahren entwickelt hat. Gunter Demnig heißt er.

Wer nennt Ihnen die Namen für mögliche Stolpersteine in der Stadt und woher haben Sie

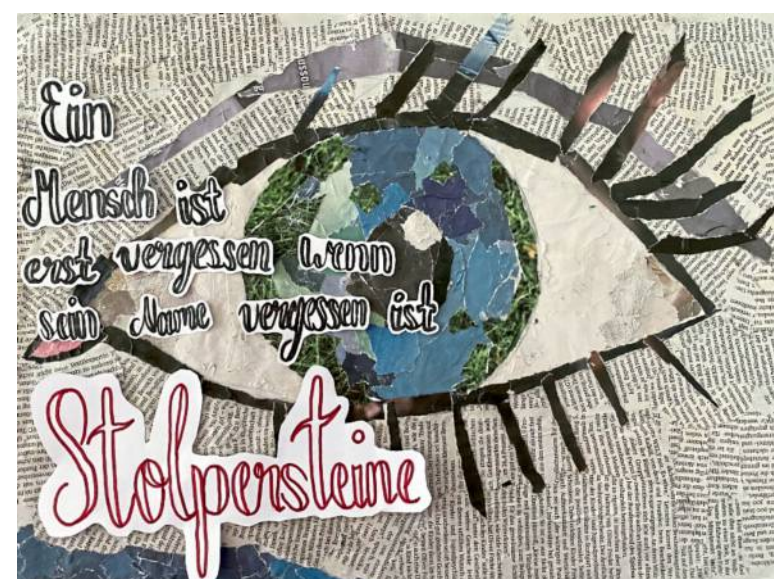
Eine Erinnerung an die Toten

Stolpersteine erzählen von Menschen und machen Geschichte greifbar

Stolpersteine sind kleine Gedenktafeln, die in den Bürgersteig eingelassen sind und an Opfer des Nationalsozialismus erinnern. Das haben wir, die Klasse 8c der Erich-Kästner-Realschule in Steinheim, Mitte Mai in Ludwigsburg von Jochen Faber, Vertreter der Stolperstein-Initiative, erfahren.

Sie tragen Name, Geburts- und Todesdatum von den Menschen. Die Steine sind mittlerweile in vielen Städten Europas zu finden und sie tragen dazu bei, die Geschichten der verfolgten, deportierten und ermordeten Menschen nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. In Ludwigsburg gibt es 99 Stolpersteine seit dem 17. Mai 2024.

Nach einer kleinen historischen Einführung auf dem Synagogenplatz und einem ausführlichen Interview mit Herrn Faber besuchten wir einige Stolpersteine und erfuhren Details aus dem



Künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema.

Foto: privat

Leben der Menschen, die Opfer der nationalsozialistischen Diktatur wurden.

Für uns Schülerinnen und Schüler war es eine spannende

Exkursion. Die Geschichte, die doch sonst eher trocken ist, wurde hier real, da sie von „echten“ Menschen erzählt.

VON MIA R.

ZEITUNG IN DER SCHULE Informationen rund um das Zisch-Projekt

Im Projekt Zisch lernen Schüler die Leseformate digital und gedruckt kennen, gewinnen einen Überblick darüber, was Zeitung bedeutet und beinhaltet, wie sie aufgebaut ist und wie Nachrichten recherchiert werden. Die Schüler werden selbst zu Journalisten, indem sie eine Zeitungsseite gestalten. Jährlich nehmen circa 30 Schulen, 50 Klassen und 1400 Schüler der Stufen 4 bis 12 teil.

■ **Für Schulen und Lehrer:** Wenn Sie am Zisch-Projekt teilnehmen möchten, wenden Sie sich bitte an Markus Moog vom IZOP-Institut: mm@izop.de.

■ **Für Unternehmen:** Wenn Sie sich im Rahmen von Zisch präsentieren und das Projekt fördern möchten, finden Sie Infos auf www.lkz.de/business-abos. (red)